

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N^o 109.

Donnerstag, den 16. September

1897.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-ferptionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Bekanntmachung.

Der am 15. August d. J. fällig gewesene **3. Anlagentermin** ist bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung nunmehr unverzüglich anher zu entrichten. Eibenstock, am 15. September 1897.

Der Rath der Stadt.

J. B.:

Justizrath Landrod.

Bg.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder

- a. im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
- b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
 - b. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
 - c. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.
- Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hieselbst zu erwerben, werden daher hieburch aufgefordert, sich hierzu bis zum

30. September 1897

schriftlich oder mündlich in der Rathesregistratur zu melden. Die Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurtheilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, den 31. August 1897.

Der Rath der Stadt.

Seite.

Gnädicht.

Bekanntmachung.

Nachdem der Verlust folgender Einlagebücher unserer Sparcasse:

- No. 1054 für Gustav Hohmann hier,
- „ 6192 für Katharine Strössner hier,
- „ 11769 für Clara Neupert in Sofa

angezeigt worden ist, fordern wir gemäß § 13 des rev. Sparcassen-Regulativs die etwaigen Inhaber auf, ihre vermeintlichen Ansprüche hierauf bei Vermeidung deren Verlustes innerhalb 3 Monaten hier anzumelden.

Eibenstock, den 11. September 1897.

Die Sparcassen-Verwaltung.

J. B.:

Justizrath Landrod.

Stirchner.

Kaiser Wilhelm in Ungarn.

Die Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Unmittelbar auf die Monarchenbegegnung in Homburg folgt die in Totis, wo Kaiser Wilhelm, einer Einladung des Kaisers Franz Joseph folgend, den österreichisch-ungarischen Wandern beiwohnt, um sodann die Hauptstadt der Länder der Stephanskrone zum ersten Male zu besuchen. Vor längerer Zeit erhob die ungarische Opposition Einspruch gegen Bewilligungen für diesen Besuch, aber sie hat sich inzwischen eines anderen besonnen und sämtliche Blätter von Ofen-Pest, ohne Unterschied der Parteistellung, begrüßen den kaiserlichen Gast in schwingenden Artikeln. Der „Pester Klob“ ruft dem deutschen Kaiser „Heil!“ zu und fährt dann fort: „Von den Karpaten bis zur Adria fliegen ihm die herzlichsten Willkommgrüße entgegen; sie gelten wohl in erster Reihe dem Gaste unseres Königs. Gesteigert werden diese Sympathien aber auch noch durch das lebhafteste Interesse, das hierzulande bereits seit geraumer Zeit der kraftvollen Persönlichkeit des deutschen Kaisers entgegengebracht wird.“ Und der „Egypeter“ schreibt: „Mit aufrichtiger Herzlichkeit und mit der Wärme, welche das Merkmal unserer Nation ist, wenn sie weiß, wofür sie sich begeistert, müssen wir den deutschen Kaiser überall auf ungarischem Boden, ganz besonders aber in Ofen-Pest empfangen.“

In der That, an rauschendem Jubel, an farbenprächtigen Veranstaltungen wird es namentlich in der Hauptstadt selber, wo man großartige Vorbereitungen zur würdigen Begrüßung des hohen Besuches begonnen hat, sicher nicht fehlen. Die „magyarische Ritterlichkeit“, mit der man in Ungarn selbstgefällig so gern prunkt, wird sich bei der Erfüllung der Pflichten der Gastfreundschaft auf das Beste zur Schau zu stellen suchen. Freilich ist nicht Alles lauterer Gold, was glänzt; aufrichtige innere Liebe zu der Nation und zu dem Reiche, als deren vornehmster Vertreter Kaiser Wilhelm kommt, birgt sich hinter dem lärmenden Festesprunke nicht. Mit seinen Herzensneigungen, mit seinem ganzen Fühlen wendet sich das Magyarentum viel eher nach dem Westen, nach Paris, als nach Berlin. Und gerade die Hauptstadt, in die der deutsche Kaiser seinen Fuß demnächst nun setzen wird, ist die Stätte einer schonungslosen Verdrängung und Vernichtung deutscher Sprache und deutscher Bildung gewesen, eines Ausrottungskampfes, dessen Zudungen noch in diesem Jahre aus Deutsche mit den Gefühlen des Schmerzes und der Erbitterung erfüllt haben.

Aber gerade der Umstand, daß man in Budapest den Mangel an deutschfreundlicher Gesinnung eifrig hinter prunkvollen Festlichkeiten zu verbergen sucht, ist politisch hoch bedeutsam. Man ist aber in Ungarn von der Nothwendigkeit des Dreibundes so fest überzeugt, daß man um Alles in der Welt den Schein vermeiden möchte, als ob man nicht mit dem Herzen bei der Sache wäre. So fährt „Pesti Naplo“ aus, daß das Bündniß mit Deutschland ein für beide Theile sehr erprobliches Gebot politischer Klugheit sei. Ungarn sei es besonders stets im Bewußtsein, daß bei der Aufrechterhaltung dieses Bündnisses starke Entschlossenheit der ungarischen Nation sowohl jetzt als in Zukunft der unerlässliche Faktor sei. Der „Remjet“ ferner schreibt: „Der Besuch des

deutschen Kaisers eröffnet die Aussicht, daß die Homburger Kundgebungen über den Dreibund auf ungarischem Boden einen nachdruckvollen Abdruck finden werden. Wir haben daher allen Grund, die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm für ein ebenso erfreuliches als wichtiges Ereigniß zu begrüßen.“

Auf Grund einer nüchternen, kühlen Verstandesrechnung sieht Ungarn, so wenig innere Herzenswärme es der deutschen Nation auch entgegenbringt, dennoch sehr wohl ein, daß es des starken, waffengerüsteten Deutschen Reiches nicht entbehren kann, daß es auf dieses mit seinem Bestande gegenüber inneren wie äußeren Feinden angewiesen ist, und daß es namentlich im Dreibunde, mit Deutschland als Grundpfeiler, die beste Bürgschaft gesicherten Daseins besitzt. Gerade ein ungarischer Staatsmann, Graf Julius Andrássy, ist es ja auch gewesen, der in klarer politischer Einsicht der Bedürfnisse seines Landes vor nunmehr fast zwei Jahrzehnten den Grund zu der Verbindung Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche gelegt hat. Daß die Verhältnisse so liegen, daß die herrschende Regierungspartei eben zum wohlverstandenen eigenen Nutzen Ungarns an jener Ueberlieferung Andrássys unausgesetzt getreulich festgehalten hat und dieselbe nach menschlichem Ermessen auch in Zukunft weiterpflegen wird, hat aber gerade jetzt für Deutschland und den Dreibund seine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der nächsten Session des Reichstags wird, wie man jetzt meldet, die Postdampferver-
— Der Reichstag soll in diesem Jahre frühestens Ende November, vielleicht sogar erst Anfang Dezember einberufen werden. Bei den verbündeten Regierungen hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß Parlamentstagen von einer Dauer, wie sie die letzten Tagungen des Reichstages wie des preuß. Landtages aufwiesen, im Interesse des

Parlamentes wie der verbündeten Regierungen vermieden werden müssen.

— Amsterdam, 13. Septbr. In der Nationalausstellung auf dem Landgute Soudbeek bei Arnheim brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, welches alle Gebäude auf dem Ausstellungsgelände, darunter das Hauptgebäude, das Physikmuseum und die Manege, binnen kurzer Zeit in Flammen setzte und so schnell zerstörte, daß fast nichts gerettet werden konnte und nur das bloße Eisengerippe der Gebäude stehen blieb. Viele goldene und silberne Gegenstände sind geschmolzen und Kollektionen von Perlen und Juwelen in beträchtlichem Werthe vernichtet. Nur einige Juwelen, welche in einem feuerfesten Schrank lagen, wurden gerettet. Auch eine Menagerie, welche sich auf der Ausstellung befand, wurde in gleicher Weise in Flammen gesetzt, und eine Abteilung Infanterie erhielt den Befehl, die wilden Thiere, welche zu entkommen suchten, zu überwachen und wenn nöthig zu erschießen.

— Oesterreich-Ungarn. Endlich einmal wieder eine verständige Regierungshandlung! „Die „Nar. listy“ berichten, die niederösterreichische Statthalterei habe die ihr unterbreiteten Satzungen von Vereinen, deren Geschäftssprache die tschechische ist, mit dem Bedeuten zurückgestellt, daß die Geschäftsprache der in Niederösterreich bestehenden Vereine nur die deutsche sein könne. So sei es den Gründern der tschechisch-slawischen Handels-Verbande in Wien ergangen. Die Statthalterei habe die Satzungen mit dem Bemerkten zurückgestellt, daß die Bestimmung über die Geschäftsprache unstatthaft sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshübel. Aus dem soeben erschienenen 58. Jahresbericht des hiesigen Frauenvereins sei Folgendes mitgetheilt. Die laufende Einnahme im Jahre 1896/97 betrug 648 M. 31 Pf., darunter waren 105 M. Beihilfen des Schneeberger Bezirksausschusses, 115 M. baare Beiträge der Mitglieder, 70 M. Werth der von ihnen verkauften Naturalien, 188 M. höchster Gnadengaben u. s. w. Die Ausgaben beliefen sich auf 670 M. 99 Pf. Zur Vertheilung an 9 Männer, 22 Frauen und 22 Kinder kamen 221 M. baar, ca. 177 Speiseportionen, 249 Brode, 53 Pfd. Kaffee nebst Cichorie, 1 1/2 M. Kohlen, 4 Rode, 3 Jaden, 2 Bettüberzüge, 6 Paar Filzschuhe, 1 Paar Strümpfe, 7 Hemden, 2 Unterhosen, 1 Polstuch, 1 Schürze und 10 Ellen Hemdenzeug. Außerdem wurde 2 Krankenarzt und Apotheker gewährt und eine Person zwecks augenärztlicher Untersuchung nach Zwickau gebracht. In dankenswerther Weise war die ärztliche Behandlung in allen den genannten Fällen umsonst. Die Mitgliederzahl beträgt 98. Als Vorsteherin wurde wiederum Frau Farrer Kraß gewählt, welche nun seit 1890 bereits dieses Amt bekleidet. Das zinslich angelegte Vereinsvermögen beträgt 350 M. Für das Wachstum des Vereins seit 1889/90 spricht das Steigen der Mitgliederzahl um 40, die Vermehrung der Einnahmen und Ausgaben des Vereins um 400 M. und die des Vereinsvermögens um 150 M. Möge der Verein fernerhin auch so wachsen, blühen und gedeihen.

stod.
er: Marie
stüd.
en
nen.
kten.
riehs.
b.
Leipzig.
th
gen
g
3
den
ure
hen
ip-
rch
einen
PR
uder-
hof,
rd ein
sucht.
erbeten
eeberg.
seife
den,
nt, bes-
macht
50 Pf.
Eiben-
theide.
und
lir-
el-
al-
en-
in-
er-
be
ber
ge.
en,
ch
R.
num.
Brad.
1278
l. III
136
129
128
114
100